

Der regionale Charakter der Einrichtung wird noch deutlicher, wenn man die Verhältnisse in Bamberg zum Vergleich heranzieht¹⁸. Dort wurde die Verbrüderung mit dem Herrscher durch die Bereitstellung einer Königspründe institutionell abgesichert. Ein Königskanonikat hat es dagegen in Bamberg nie gegeben.

Die Beziehungen zwischen Utrecht und Köln waren gerade um die Mitte des 12. Jahrhunderts besonders eng. Bischof Hermann von Utrecht war vor seiner Erhebung 1150 Propst von St. Gereon in Köln¹⁹. Der von 1152 bis 1160 belegte Propst Gottfried von St. Gereon hatte seit 1156 auch das Amt des Utrechter Dompropstes inne²⁰. Der Kölner Domdekan Albert (1152–1156) war wiederum zwischen 1153 und 1158 auch Propst von Aachen²¹. Über den niederländisch-niederrheinischen Raum hinaus hat das Königskanonikat im deutschen Reich keine Verbreitung gefunden.

Daß das Königskanonikat gerade von Utrecht aus im Reich Eingang fand, eröffnet die Möglichkeit, die Entstehung dieser Einrichtung noch etwas weiter zu verfolgen. In Utrecht lassen sich nämlich schon recht früh im 12. Jahrhundert Einflüsse der aufstrebenden französischen Schulen auf das Bildungswesen beobachten²². Konrad von Babenberg, der dort einige Jahre Dompropst war, hatte in Paris studiert²³. In Frankreich finden sich schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Spuren von Kanonikaten, die sich mit den Königskanonikaten vergleichen lassen. Borgolte hat vor allem auf die chronikalische Überlieferung über Gottfried von Anjou (†1151) verwiesen²⁴.

Zieht man die Möglichkeit französischer Einflüsse in Betracht, ist man nicht unbedingt genötigt, das Auftreten von Königskanonikaten als „Simultangene-se“ an verschiedenen Orten zu erklären²⁵. Zu diesem Fragenkomplex wären noch intensivere Untersuchungen des französischen Urkundenmaterials erwünscht. Mit diesem Ausblick soll hier aber abgebrochen werden. Die vorliegende Miszelle will in erster Linie noch einmal entschieden die lokalen Wurzeln des Königskanonikats und seinen äußerst geringen Stellenwert im Rahmen der Herrschaftsideologie herausstellen.

18) Groten (wie Anm. 1) S. 25 f.

19) D KoIII 244, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter II, bearb. von Richard Knipping (1901) Nr. 466 (1149).

20) Manfred Groten, Priorenkolleg und Domkapitel von Köln im Hohen Mittelalter (1980) S. 49.

21) Erich Meuthen, Die Aachener Pröpste bis zum Ende der Stauferzeit, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 78 (1966/67) S. 32 ff.

22) Vgl. dazu demnächst meinen Aufsatz Studien zur Verbreitung des Magistertitels im deutschen Reich im 12. Jahrhundert.

23) Joachim Ehlers, Deutsche Scholaren in Frankreich während des 12. Jahrhunderts, in: Vorträge und Forschungen 30 (1986) S. 111.

24) S. 32.

25) S. 42.